

Wanderreiten in Spanien macht süchtig

250 Kilometer im Sattel, sechs Tage lang stundenlanges Reiten. Der Stress aus dem Alltag verliert sich mit jedem Klappern der Hufe. Nie ging Entschleunigen so schnell.

Von Karin Seidl

Sie hat doch alles, möchte man meinen. Caroline Gräfin von Saurma kann sich das rassigste Pferd zu Hause in der Schweiz oder in Bayern halten, wo sie je zur Hälfte lebt. Aber die Lady aus der internationalen High Society zieht es vor, einmal im Monat nach Spanien zu fliegen. In Covarrubias, knapp 200 Kilometer nördlich von Madrid, steht ihr Andalusier, in den sie sich vor vier Jahren verliebt hat. Und sie sagt: „Reiten ist nirgends so schön wie hier.“ Nun – die Gräfin könnte recht haben.

Auf was habe ich mich da bloß eingelassen? Es ist Jahre her, dass ich regelmäßig im Sattel gesessen bin. Und jetzt erwarten mich stundenlanges Ritte auf einem fremden Pferd. Draußen – nicht in der Halle. Am Flughafen in Madrid lerne ich meine Mitreisenden kennen. Die acht – zwei Schweizer und sechs Engländer – sind alle erfahrene Pferdemenchen. Mindestens einmal die Woche reiten sie, und das seit Jahrzehnten. Der Brite Chris Gingell macht die Tour mit dem spanischen Reiterführer José Manuel Barreñada González zum fünften Mal, diesmal hat er zwei Freundinnen überredet mitzukommen.

Die Reise schafft Wiederholungstäter

Der Widerstand bei Debbie Brenton ist denkbar gering gewesen – sie ist das zweite Mal da, bereits infiziert vom Covarrubias-Virus. Nicky Crosbie behauptet von sich, keine gute Reiterin zu sein. Britisches Understatement pur, wie sich rausstellt. Sie sagt, sie sei Krankenschwester, dabei arbeitet sie an der Spitze der internationalen Krebsforschung. Wöchentliches Ausreiten im englischen Nationalpark Dartmoor wertet sie da nicht. Ron Medland und seine Frau Linda haben eigene Pferde, genauso wie Michael Bates. Die Schweizer Brigitte und Peter Schmid kommen auf fast 20 Reiterreisen nach Argentinien, Portugal, Rumänien, Frankreich und so weiter.

Offensichtlich werde ich wohl etwas bläss um die Nase. Denn Brigitte – Reiterduzen sich – spricht mir sofort Mut zu: „Du packst das schon! Das wird schon!“ Und Chris klopf mir auf die Schulter, ihm geht es jetzt erst mal um was Wichtigeres: „So, Karin, do you drink?“ (zu Deutsch: „Karin, trinkst du



Reiten, wo andere Bergwandern: Ein Reiturlaub in Spanien macht das möglich. Hat man den Ritt durch das Gebirge hinter sich, entlohnt die Reiter der Blick auf die atlantische Küste – und ein langer Galopp am Strand.

Alkohol?“) Zumindest werde ich lachend aus dem Sattel fallen, das wird mir binnen weniger Minuten klar. Kaum viel länger braucht auch José Manuel Barreñada González, um zu wissen, wen er auf welches seiner Pferde setzt. Noch am Abend bestellt er uns alle zu seinem Stall am Ortsende der mittelalterlichen Kleinstadt Covarrubias. José beginnt, uns seine Prachtrösser vorzuführen. Eines nach dem anderen lässt er von seinem Mitarbeiter Cesar aus der Box holen, sie tänzeln an uns vorbei, halten nicht still. Schwarze, braune und weiße Andalusier, mit langen, gewellten Mähnen. Irre schön, zum Niederknien schön. Aber aufsteigen? Nicht für alles Geld der Welt.

Chris hat José längst zugeflüstert, dass ich mehr auf die Ruhigeren stehe. Und jetzt macht sich der 58-jährige Pferdehändler seinen Spaß mit mir, ein ums andere mal fragt er: „Karin, willst du das morgen reiten?“ Jenerosa, eine 13-jährige Stute, spanische Mischung, ist das erste Pferd, dem ich mich spontan und völlig entspannt nähere. Ihre Gelassenheit strahlt aus. Ich kraule sie am Kinn, sie schließt die Augen, legt ihren

Kopf auf meine Schulter. Süß. „Karin, das ist deins“, meint José. Ja, meins. Für eine ganze Woche.

Jenerosa trägt mich sicher 250 Kilometer weit durch Schluchten, über Geröll die Berge rauf und runter, trottet mit mir durch Pinienwälder, über Wiesen und durch meterhohes Gras, klettert vorsichtig in Bäche hinab, galoppiert mit mir am Ende zweimal – weil's so schön ist – durch den Fluss Arlanza, da, wo er entspringt und doch schon einige Meter breit ist. Überhaupt: José's Aufruf zum „galope controlado“ („kon-

Weitere Bilder unter

www.pnp-reise.de

trollierter Galopp“) werden meine zwei spanischen Lieblingswörter. Von Tag zu Tag werde ich entspannter. „Karin, wie geht es dir?“, fragt Ron von Zeit zu Zeit. Gut – sehr gut geht es mir. Etwa 40 Kilometer schaffen wir im Schnitt, mal mehr, mal weniger. Die Stunden im Sattel, manchmal fünf, sechs, vergehen wie im Flug. Mittags ser-



Man muss nicht durch den Fluss Arlanza reiten, um nahe des Stalls von José Manuel Barreñada González rauszukommen. Aber man kann – weil es einfach Spaß macht. Übrigens: Reiten ist in Spanien hauptsächlich Männersache.

vieren José's Mitarbeiter Cesar und Cipri warmes Mittagessen auf weißen Tischdecken, dazu gibt's Wein und Kaffee. Die Wärme, das gute Essen, der lange Ritt – das macht schläfrig. Im Schatten der Bäume strecken wir uns aus und schauen in den Himmel, daneben grasen die Pferde. Denken? An was? Der Kopf ist frei.

Über uns kreisen die Geier

Wir riechen Lavendel, Wermut, Wacholder. Um die Ohren der Pferde tanzen schwarze, winzige Schmetterlinge. In den Akazien summen die Bienen und verbreiten den einzigen Lärm. Und über uns kreisen die Geier. Manchmal sind es 20. In karstigen Felsenhöhlen sitzen sie schläfrig in ihren Nestern und starren auf die Reiter. Erinnert irgendwie an Italo-Western. Und tatsächlich: Wir kommen zu einem Hügel, den Sergio Leones Film „Zwei glorreiche Halunken“ berühmt gemacht hat. Hier war der Friedhof, auf dem sich bei den Dreharbeiten 1966 der Blonde (Clint Eastwood), Tuco (Eli Wallach) und Sentenza (Lee Van Cleef) einen nervenaufreibenden Showdown lieferten.

Unser Showdown ist da noch drei Tage entfernt. Wir haben einen Ritt durch Steineichenwälder und Weideland hinter uns. Von Retruerto geht es nach Contreras, über eine Kuppe reiten wir zum Kloster Santo Domingo de los Silos, einem der schönsten Klöster in ganz Spanien. Vor uns liegt der Naturpark Cañón del Río Lobos, 32 Kilometer ist die Wolfsschlucht lang, etwa die Hälfte reiten wir. Der Weg nach Quintanar de la Sierra führt über mittelalterliche Grabstätten, die in

den Fels geschlagen wurden. Unzählige Male ist José diese Ruta del Cid in Kastilien schon geritten. „Aber langweilig ist sie mir noch nie geworden“, sagt er. Von den sechs Routen, die er anbietet, sei sie die abwechslungsreichste – beeindruckt durch spektakuläre Natur, mittelalterliche, oft verlassene Dörfer, gute Hotels. Seit 14 Jah-

ren führt der Spanier schon Reittouristen durch seine Heimat. Eigentlich hat er mal Medizin studiert, dann hat ihn die Leidenschaft für Pferde gepackt. 35 ist er alt, als er das erste Mal aufsteigt. Einfach so. Der Versuch bringt ihn beinahe um. Aber trotzdem – „es hat mir gefallen“. Also geht er los und kauft sich sein erstes Pferd. Moro,

ein schwarzer Hengst, damals erst zwei Jahre alt, ist immer noch bei ihm.

125 Pferde hat er inzwischen, verteilt auf drei Ställe. Darunter ist ein Hengst, der zu den zehn besten Pferden in ganz Spanien gekürt worden ist. Angst hat er vor keinem Pferd – „nur Respekt“. Seine Erfahrung spüren wir auf Schritt und Tritt. Brigitte (53) und Peter (63), die Weiterreisten in der Gruppe, attestieren ihm ein herausragendes Gespür für Pferd und Reiter. „José ist ein sehr guter Guide. Das ist nicht immer selbstverständlich“, sagt Brigitte. „Außerdem sind seine Pferde gut trainiert und erfahren auf den Routen.“ Peter ist nach den sechs Tagen regelrecht entzückt, wie trittsicher und schnell sein Bandolero die steinigsten Wege hinabgelauten ist, ohne auch nur ansatzweise zu straucheln.

Für die beiden Schweizer ist klar: Sie kommen wieder. Genauso wie Debbie, Nicky und Chris. Und ich. Unser gemeinsames Ziel: die Ruta de Santander. Haben wir die Berge im Norden Spaniens erst hinter uns, belohnt uns der Blick auf den Atlantischen Ozean – mit einem ausgiebigen Strandgalopp. Caroline Gräfin von Saurma hat wohl tatsächlich recht: So schön wie hier lässt es sich so schnell nirgendwo reiten.

Karin Seidl war auf Einladung von Pegasus Reiterreisen im spanischen Kastilien unterwegs.



MAN MUSS SICH AUCH MAL WAS GÖNNEN KÖNNEN.

JETZT BUCHEN IM TUI REISEBÜRO ODER AUF TUI.COM/PREMIUM

TUI PREMIUM

INFO

◆ **Anreisen:** Mehrmals täglich gehen Linienflüge mit Lufthansa und der spanischen Airline Iberia nach Madrid. Am Flughafen werden die Pegasus-Reittouristen am internationalen Treffpunkt zwischen Terminal 1 und Terminal 2 (Sala 1 und Sala 2, Erdgeschoss) vom Reiterführer abgeholt. Die anschließende Fahrt mit dem Kleinbus dauert gut zwei Stunden nach Covarrubias. ◆ **Sattel und Zaumzeug:** In dem spanischen, mit Lamm-

fell überzogenen Sattel fühlt man sich spontan gut aufgehoben. Er hat eine hohe Lehne, vorne und hinten große Aufbauten für einen sicheren Sitz. Den einfachen Kandarenzaum zieren lederne Franzen am Stirnriemen zur Abwehr von Insekten. Die dreieckig-kastenförmigen Steigbügel schützen den Fuß, man kann bequem den ganzen Fuß darauf ablegen. An den Sätteln befinden sich Lederriemen, mit denen man Pullis oder Jacken befestigen kann.

◆ **Der Reitstil** ist dem englischen komplett entgegengesetzt. Die Zügel hat man beide in einer Hand, die Verbindung zum Maul des Pferdes ist locker. Loslassen ist die Devise. „Karin, ich lerne dir zu reiten wie ein Cowgirl“, meinte José. Sechs Tage reichen dafür wohl nicht, er sprach eher von einem zwei-monatigen Crashkurs. ◆ **Buchen:** Zum Beispiel bei der Schweizer Agentur Pegasus Reiterreisen mit Sitz in Allschwil bei Basel. Informa-

tionen gibt es unter www.reiterreisen.com und www.equitour.com. Am Telefon gibt die Pegasus-Mitarbeiterin und Reiterin Jessica Kiefer Auskunft unter ☎ 0041/(0)613033103. ◆ **Übernachten:** Hotel Nuevo Arlanza, Covarrubias, drei Sterne, sehr schön, sehr viel Atmosphäre, liebevoll saniert, das Doppelzimmer kostet 93 Euro. Weitere Unterkünfte waren unter anderem das Hotel Tres Coronas de Silos in Silos.

RIU PALACE MASPALOMAS

Spanien | Gran Canaria | Playa del Inglés

- Inmitten der einzigartigen Dünenlandschaft
- Erlesene Gastronomie
- Traumhafte Gartenanlage mit großer Poollandschaft

Doppelzimmer, Frühstück, inkl. Flug, z.B. am 13.12.2014 ab München
1 Woche pro Person ab

€ 828

